

tierisch! Keine Kultur ohne Tiere

In den letzten Jahrzehnten kam es zu einer grundlegenden Neubewertung der Mensch-Tier-Beziehung. Tiere wurden nicht mehr nur als Objekte menschlichen Handelns betrachtet, sondern als eigenständige Wesen begriffen, die mit eigener tierlicher Handlungsmacht ausgestattet sind: Tiere werden mitunter als aktiv handelnde Subjekte gesehen, die gleichberechtigt mit den Menschen die Welt gestalten.

Nicht wegzudenken – Tiere sind im Leben der Menschen wichtige Akteure, und Menschen prägen das Leben von Tieren. Menschen leben mit Tieren im gleichen Haushalt, Menschen züchten Tiere, um sie zu verzehren, und lachen über Kunststücke von Zirkustieren. Welche Rollen übernehmen Menschen und welche Tiere? Wie gestaltet sich einerseits das Zusammenleben, die Koexistenz, und andererseits das Einander-aus-dem-Weg-Gehen von Tieren und Menschen?

Materialisierung – Objekte zeugen vom menschlichen Umgang mit Tieren. In Form von Statuen werden Tiere als Gottheiten verehrt, Joch und Treichel sind Belege für ihre Nutzung, können aber auch grosse Wertschätzung ausdrücken, und das Karussellpferd lädt zu einem spielerischen Ritt im Kreis. Wie materialisiert sich die Mensch-Tier-Beziehung? Welche Dinge prägen diese Verbindung? Dokumentieren sie den Wandel vom Objekt zum Subjekt?

Die Ausstellung «tierisch! Keine Kultur ohne Tiere» zeigt verschiedene Aspekte der Mensch-Tier-Beziehung und wie unterschiedlich diese ausfallen kann. Ein Tier zu sein in der menschlichen Gesellschaft, hat wenig zu tun mit Biologie, aber alles mit Kultur.

Nähe

Dass Menschen und Tiere nahe zusammenleben, war nicht immer gegeben. Die Annäherung erfolgte über den langen Prozess der Domestikation. In den letzten Jahrzehnten nahm die Zahl der Haustiere im globalen Norden rasant zu und speist eine Milliarden-Industrie. Da Tiere von Menschen versorgt werden, profitieren sie vom Zusammenleben mit den Menschen, bezahlen dafür aber auch einen Preis: Viele wären auf sich gestellt nicht mehr überlebensfähig. Die Menschen kümmern sich um ihre Tiere und erhalten im Gegenzug Liebe, Zuwendung und Gesellschaft. Aber nicht nur echte Tiere sind im Alltag der Menschen präsent, Menschen umgeben sich mit einer Vielzahl von tierlichen Darstellungen, vom Gebrauchsgegenstand über Spielzeug zu Aufstellfigürchen. Auch in Büchern, Filmen und im Internet sind Tiere omnipräsent, und manch ein Tier wurde zu einem bekannten Star.

Domestizieren

Menschen und Tiere haben sich über Jahrtausende aneinander gewöhnt. Einst wilde Tiere sind nun physisch, aber mitunter auch emotional abhängig von ihren Menschen. Durch gezieltes Züchten veränderten Menschen Tiere für ihre Zwecke: Gewisse Wesenszüge und äussere Merkmale wurden selektiert. Die emotionale Bindung zwischen Menschen und Tieren kann sehr weit gehen: Haustiere haben einen Namen, leben mit ihren Halterinnen und Haltern im gleichen Haushalt, haben einen festen Platz in der Familie und in der Tagesroutine und werden nicht gegessen. Sie sind also in das soziale und kulturelle Leben der Menschen eingebunden.

- 1 Softgeschirr «Lady-in-pink»; hergestellt in Italien, Kauf in der Schweiz; 2021; Kunstpelz, Textil,
Metall, Klettverschluss, Kunststoff; Kauf 2021; VI 72187
- 2 Dame mit Hund; Imaginerie d'Épinal, Frankreich; 20. Jh.; Papier, Holz; Hans Peter His, Legat 1974;
H 1063.06
- 3 «Erstes Schweizer Hundennamenverzeichnis»; Bern, Schweiz; 1974; Papier; VI 68503.01
- 4 Arznei gegen Tollwut für Hunde *darnouh*; Tunis, Tunesien; vor 1968; Käfer; Germaine Winterberg,
Kauf 1968; III 17545w
- 5 Knotie *dental toy* für die Zahnpflege von Hunden; Deutschland/Schweiz; 2021; Baumwolle; Kauf
2021; VI 72188
- 6 Hundebett «Donut Safari»; Schweiz; 2021; Kunstfell, Kunststoff, Füllmaterial; Kauf 2021; VI 72182
- 7 «Pudelclub» von Ursula Sprecher und Andi Cortellini; Basel, Schweiz; 2008; Fotografie auf Textil in
Leuchtkasten; Leihgabe der Künstlerin und des Künstlers
- 8 Hoodie für Hunde «Feels Good»; hergestellt in Italien, Kauf in der Schweiz; 2021; Textil, Kunststoff,
Metall; Kauf 2021; VI 72186
- 9 Leine und Halsband mit Burberry-Muster; Schweiz; 2021; Kunststoff, Textil, Metall; Kauf 2021;
VI z2189
- 10 Schifffahrtsbillett für einen Hund Thun-Interlaken; Thun, Schweiz; ca. 1950; Karton, Farbe; Gérard
Böckner, Geschenk 1985; VI 60105b
- 11 Sonnenbrille für Hunde; Schweiz; 2021; Kunststoff, Textil; Kauf 2021; VI 72184.01
- 12 Impfschein für Hunde; Schweiz; 1964–1971; Papier; Luise Bojanus, Geschenk 1997; VI 68598.03-04
- 13 Stachelhalsband für Hund; Bilecik, Türkei; vor 1971; Schmiedeeisen; Arnold Niederer, Geschenk 1971;
VI 38731

Materialisieren

Neben echten sind auch «unechte» Tiere im Leben von Menschen allseits präsent. Quasi ab Geburt werden Kindern Tiere zur Seite gestellt, sie wachsen mit einer Vielzahl von Spielzeug in Tierform auf. Auch der Alltag der Erwachsenen ist von Tieren als Nippes, Kitsch oder Gebrauchsgegenstand geprägt. Die Präsenz von Tieren ist erwünscht – Menschen suchen die Nähe zu Tieren.

- 14 Karussellpferd; Basel, Schweiz; ca. 1880; Holz, Lack, Farbe; Hans Peter His, Legat 1974; VI 48490.01
- 15 Spielzeug Ente zum Ziehen; Tschechien; ca. 1995; Holz, Farbe; Robert und Cécile Hiltbrand-
Grimmeisen, Geschenk 2014; RH 16063
- 16 Vogelpfeife; Luino, Lombardei, Italien; 1975; Kunststoff; Theo Gantner, Geschenk 1980; VI 52672.01
- 17 Teddy-Bär; Deutschland; 20. Jh.; Stoff, Plüsch, Holzwohle, Wolle, Glas; Geschenk von anonym 2012;
VI 71537
- 18 Eselsmaske; Mexiko; vor 2014; Karton, Zeitungspapier, Farbe; AMEX Basilea, Kauf im Auftrag des
MKB 2014; IVb 5875
- 19 Spielzeugtier in Vogelform; Bengalen, Indien oder Bangladesch; vor 1959; Bronze oder Messing;
Georges Gogel, Kauf 1959; IIa 2263
- 20 Elefant; Matanumadh, Gujarat, Indien; vor 1971; Ton, Farbe; Eberhard Fischer, Kauf 1971; IIa 5305
- 21 Spielzeug Hirschkäfer; China; vor 2014; Blech; Robert und Cécile Hiltbrand-Grimmeisen, Geschenk
2014; RH 14855
- 22 Schale in Form eines Stachelrochens; Boyowa, Trobriand Inseln, Papua-Neuguinea; vor 1929; Holz,
Kalk; Baron Paul Berens von Rautenfeld, Legat 1957; Vb 14102
- 23 Holzbänkchen *musärä*; Bipalata, Rio Parú, Brasilien; zw. 1963 und 1970; Holz, Knochen, Farbe;
Manfred Rauschert, Kauf 1971; IVc 14827
- 24 Doppelflasche mit Hals in Vogelkopfform; Moche; Peru; 100–800; Ton; Eduard Gaffron, Kauf 1910;
IVc 275
- 25 Tonpfeife; Caltagirone, Sizilien, Italien; ca. 1972; Ton, Farbe, Draht; Hans Peter His, Legat 1974;
H 1053
- 26 Spielzeugpferd; Theben, Ägypten; vor 1979; Holz, Farbe, Wollfaden; Nes Purtscher, Geschenk 1979;
VI 50145

- 27 Spielzeugkuh; Aostatal, Italien; Holz; Jules Brocherel, Kauf 1930; VI 11046
- 28 Tigerkissen; Shanxi-Provinz, China; 2. Hälfte 20. Jh.; Polyester, Farbe, Metall; Myriam Michel-LeGallo, Geschenk 2010; IId 15135
- 29 Ente; Milingimbi, Arnhemland, Australien; vor 1962; Holz, Farbe; Karel Kupka, Kauf 1962; Va 1230
- 30 Hundefigur *assu*; Nikiniki, Amanuban, Timor, Indonesien; vor 1935; Holz, Metall; Alfred Bühler, Kauf 1935; IIc 5312
- 31 Hornhautraspel; Indien; Mitte 20. Jh.; Messing; Werner Rothpletz, Geschenk aus Nachlass 1980; IIa 7824
- 32 Holzkuh, geschnitzt von Arnold Trachsler; Engstligenalp, Adelboden, Schweiz; vor 1985; Holz, Leder; Robert und Cécile Hiltbrand-Grimmeisen, Geschenk 2014; RH 13700
- 33 Rehfigur; Arrazola, Oaxaca, Mexiko; zw. 1965 und 1990; Holz, Farbe, Metall; Marcelle Geiger-Vifian; IVb 6357
- 34 Gänse mit beweglichen Hälsen; Erzgebirge, Sachsen, Deutschland; ca. 1920; Holz, Farbe; Vorbesitzer Ludvik Kunz, Hans Peter His, Legat 1974; H 0154.01-02
- 35 Schaukelschwan Wisa Gloria; Lenzburg, Schweiz; ca. 1960; Holz, Farbe; private Leihgabe
- 36 Figur eines Hundes mit Fisch in der Schnauze *hirato*; Japan; vor 1923; Porzellan, Farbe; Erben Hans Burckhardt-Burckhardt, Legat 1923; IId 1323
- 37 Stehender Jaguar; Karajá; Santa Isabel, Brasilien; um 1955; Terracotta; Hans Dietschy, Kauf 1955; IVc 8309
- 38 Spielzeug hangelnder Affe; Japan; vor 1969; Blech; Karin Strub-Hiltbrand, Kaspar Hiltbrand; Geschenk 2014; RH 2567
- 39 Ausstechform Katze; Hanover, Pennsylvania, USA; 20. Jh.; Blech; Theo Gantner, Geschenk 1991; VI 64183.01
- 40 Spielzeug Frosch zum Aufziehen; China; vor 1991; Blech; Robert und Cécile Hiltbrand-Grimmeisen, Geschenk 2014; RH 14828
- 41 Handpuppe Krokodil; Basel, Schweiz; 20. Jh.; Holz, Textil, Filz, Farbe; VI 70644.04
- 42 Katze mit Staubsauger; Japan; 1958; Blech; Katzenmuseum Riehen, Geschenk 1999; VI 70798
- 43 Stössel in Form eines Vogelkopfes; Azteken; Mexiko; 1450-1521; Stein, Basalt; Lukas Vischer, Geschenk der Familie aus Nachlass; IVb 619
- 44 Topf in Form eines Schweins; San Cristobal, Salomonen; vor 1929; Holz, Perlmutter, Schneckenmuschel *Cypraea*; Eugen Paravicini, Kauf 1929; Vb 7182
- 45 Spielzeugkamel auf Rädern; Cornaux, Schweiz; frühes 20. Jh.; Wolle, Filz, Schafpelz, Posamentband, Metallfaden, Perlen, Pailletten, Eisen, Holz; Josette Frey de Perrot, Geschenk 1972; VI 41155

Erzählen

In Geschichten fungieren Tiere oft als Stellvertreter von Menschen, um menschliches Verhalten zu spiegeln. Dabei geht es um Ähnlichkeiten, die der Mensch in den Tieren sieht und in sie hineinprojiziert. Tiere sind Stars von Geschichten in vielen Formaten. Sie sind in Literatur, in Comics, im Fernsehen und Internet präsent. Verständigung, Sprache und Vertauschen von menschlichen und tierlichen Rollen sind dabei Hauptmotive.

lol, laughing out loud – Im Internet gibt es eine wahre Flut von Tierformaten wie Tier *memes*. Beim Format *lolcats* wird auf einem Bild eingefangen, was Katzen vermeintlich denken. Lustige Aussprüche, *lolspeak*, werden hinzugefügt. Dabei wird absichtlich eine falsche Grammatik verwendet.

- 46 Internet-Station: *lolcats*

Die drei Affen – Das Motiv der drei Affen, die nicht sprechen, sehen oder hören, hat seinen Ursprung in einem japanischen Sprichwort. Das heute allseits bekannte Motiv wird in diesem Ölbild auf die Verhältnisse in Mali gemünzt. Zu lesen ist: «um besser in dieser Welt zu

leben». Mit den Farben der malischen Flagge, Rot, Gelb und Grün, wird es zu einer politischen Aussage.

47 Drei Affen; Bamako, Mali; vor 1987; Leinwand, Farbe; Bernhard Gardi, Kauf 1987; III 24659

Die Geschichte eines Hundes – In der Komposition mit drei Figuren werden zwei Geschichten erzählt: Einerseits gibt der mit einem Kimono bekleidete Hund dem Ritualspezialisten Hinweise, damit dieser die Zukunft deuten kann. Andererseits ist eine Patient-Arzt-Situation dargestellt mit dem Hund als Patienten. Der Hund fühlt sich krank und bittet den Arzt um Hilfe. Der Arzt fragt nach Symptomen und schlägt eine Therapie vor, für die der Hund zutiefst dankbar ist. Der Holzschnitt stammt vom berühmten japanischen Künstler Tsukioka Yoshitoshi.

48 Holzschnitt «Die Geschichte eines Hundes» *inu no hanashi*; Kanto, Tokyo, Japan; um 1861; Tusche, Farbe, Japanpapier; Alice Keller; Geschenk 1979; IId 7427

Katzen-Kitsch – Als geschätzte Haustiere sind Katzen beliebte Sujets für Botschaften, die Betrachtende emotional berühren sollen. Katzen werden dafür verniedlicht und verkitscht. Die Inszenierungen lassen Katzen menschlich erscheinen, nicht nur wegen der Aussprüche, die ihnen in den Mund gelegt werden.

49 Katzenpostkarten aus der Europasammlung des MKB

50 Frauenporträt mit Katze; Japan; vor 1973; Seide, Japanpapier; H. R. Geigy-Köchlin; Geschenk 1973; IId 8489

Nutzen

Der Übergang von der Nahrungssuche zur Sesshaftigkeit und zum Ackerbau etwa 12'000 bis 9000 v. Chr. hatte fundamentale Auswirkungen auf die Mensch-Tier-Beziehung. Menschen setzten Tiere fortan nicht nur als Arbeits- oder Transporttiere ein, sondern nutzten sie als Nahrungsmittellieferanten für Honig, Eier, Milch und Fleisch. Ihre Häute, Felle, Wolle, Federn oder Haare fanden in unterschiedlichen Bereichen Verwendung.

Die Menschen übernahmen in dieser Beziehung die Rolle des Herrn und Meisters, die Tiere wurden zu Besitz. In diesen wirtschaftlichen Prozessen der Beherrschung der Natur erfahren und erfahren Tiere über Zucht eine möglichst gewinnbringende Optimierung ihrer Körper und Verhaltensweisen. Menschen sind von tierlichen Produkten abhängig.

Schätzen

Tiere sind mehr als ein Wirtschaftsfaktor. Viele Nutztierhalterinnen und Nutztierhalter haben eine enge Beziehung zu ihren Tieren und wertschätzen sie. Aufwendig gearbeitete Objekte zeigen, dass Tiere zu bestimmten Anlässen reich geschmückt werden. Schmuck dient nicht nur der Verschönerung der Tiere, sondern soll das Mitgeschöpf vor Ungemach schützen.

Wertvolle Ochsen

Männliche Rinder spielten als Arbeitstiere in der südasiatischen Subsistenzwirtschaft eine wichtige Rolle. Bis heute stehen Ochsen bisweilen für Reichtum und Prestige und werden entsprechend wertgeschätzt. Ausdruck hierfür ist der Schmuck für Hörner und Stirn der Tiere.

- 51 Kette für Ochsen; Indien; vor 1959; Bronze; Georges Gogel, Kauf 1959; IIa 2246
 52 Stirnschmuck für Bullen; Saurashtra oder Maharashtra, Indien; vor 1967; Gelbmetall;
 Eberhard Fischer, Kauf 1967; IIa 4126
 53 Hörnerschmuck für Ochsen; Rajasthan, Indien; vor 1984; Seide, Baumwolle, Spiegel, Muscheln;
 Joss Graham, Kauf 1984; IIa 10017
 54 Hörnerschmuck für Ochsen; Colombo, Sri Lanka; vor 1907; Messing; Paul und Fritz Sarasin, Geschenk
 1907; IIa 400+401

Rinder bei den Nuer – Rinder, ihre Aufzucht, Betreuung, Nutzung und Verehrung durch-
 zogen alle Lebensbereiche der Nuer. Sie pflegten und umsorgten ihre Rinder, kamen ihren
 Bedürfnissen nach und führten selbst alltägliche Verrichtungen wie Melken oder auf die
 Weide Treiben mit Wertschätzung aus. Das Verhältnis zwischen Nuer und ihren Rindern
 wurde auch als symbiotisch charakterisiert: Beide Seiten hatten Dienste zu erbringen,
 formten eine enge Gemeinschaft, in der die Rinder als Mitglieder der sozialen Organisation
 der Menschen und als Verwandte der Eigentümer angesehen wurden.

- 55 Schild; Nuer; Sudan; vor 1955; Leder, Holz; Stiftung C. L. Burckhardt-Reinhardt, Geschenk 1955;
 III 13313

Alpenmythos

Im Alpenraum hat das Schmücken von Hausrindern Tradition. Über den Sommer schicken
 viele Bäuerinnen und Bauern ihre Tiere auf die Alp. Der Aufstieg im Frühling und vor allem
 die Rückkehr im Herbst sind von verschiedenen Ritualen begleitet. Haben alle Kühe den
 Sommer auf der Alp überlebt, werden sie für den Alpbzug mit prächtigen Blumenkränzen
 geschmückt. Vielerorts wird den besten Kühen eine grosse, aus Eisenblech geschmiedete
 Treichel umgehängt.

- 56 Alpaufzug *poya*, gemalt von Aimé Mesot; Vuadens, Freiburg, Schweiz; ca. 1920; Ölfarbe, Leinwand;
 Heimatwerk Zürich, Kauf 1973; VI 41786
 57 Treichelband «Nicolla»; Freiburg, Schweiz; 1626; Eisen, Ahornholz; R. Grumser, Kauf 1909; VI 2883
 58 Kreuzblechtreichel; Freiburg, Schweiz; 17. Jh., Blech; Robert Schwaller, Geschenk 2010; VI 70646
 59 Treichelschloss; Freiburg, Schweiz; verm. 17. Jh.; Eisen, Leder; Museum der Landschaft Saanen,
 Geschenk 2010; VI 70647
 60 Hörnerkranz für Kühe *Hearnerkranz*; Bad Goisern, Österreich; vor 1966; Bärlapp; Ernst Burgstaller,
 Kauf 1966; VI 32688
 61 Kuhschmuck für Almbetrieb für Kalbinnen; oberes Ennstal, Steiermark, Österreich; vor 1965; Stoff,
 Krepp-Papier, Glanzpapier, Spiegel, Seidenpapier, Metallfolie, Baumwollband; Karl Haiding, Kauf
 1965; VI 32370
 62 Hörnerschmuck der Glockkuh für Almbetrieb *Hörnerschoadn*; oberes Ennstal, Steiermark,
 Österreich; vor 1965; Packpapier, Stoff, Glanzpapier, Seidenpapier, Metallfolie, Krepp- oder
 Wachspapier, Seidenband, Silberband, Leinenband; Karl Haiding, Kauf 1965; VI 32367a+b

Überlebenskünstler

Kamele leben und arbeiten sowohl in heissen als auch kalten Klimazonen – von den zentral-
 asiatischen Steppen bis zur Sahara. Das Kamel ist ausdauernd, zäh und kraftvoll; es kann
 weite Strecken ohne Nahrung oder Wasser zurücklegen. Kamele sind in der Lage, bei einem
 Körpergewicht von 600 Kilogramm auf langen Strecken Lasten bis zu 200 Kilogramm zu
 tragen. Die Wertschätzung der Tiere spiegelt sich in reichhaltigen Erzähltraditionen, in der
 Zeit, die ein Reiter oder Hirte seinen Tieren widmet, und in der Ausstattung der Tiere: Gurt,
 Zaumzeug und Sattel sind mitunter aufwendig gearbeitet und verziert.

- 63 Kamelgurt; Assuan, Nubische Wüste, Ägypten; vor 1955; Wolle, Filz, Kauri; Burckhardt-Reinhart
 Stiftung, 1955; III 13662
 64 Kamelmaske; Afghanistan; vor 1978; Wolle, Baumwolle, Seide; G. Redard, Kauf 1978; IIa 6965

- 65 Halsschmuck für Kamel; Sindh, Pakistan; vor 1974; Baumwolle, Spiegel, Pailletten, Glasperlen; Georges Gogel, Kauf 1974; IIa 6030
- 66 Troddel zu Kamelzaumzeug; Makran, Balochistan, Pakistan; vor 1973; Wolle, Ziegenhaar, Kauri-Schnecken-schalen, Soumakstoff, Messing; Georges Gogel, Kauf und Geschenk 1973; IIa 5743g

Konsumieren

Tiere liefern Produkte, die Menschen unter anderem nutzen, um sich zu ernähren oder zu kleiden. Diese Nutzung lässt sich aus der Sicht vieler Menschen nicht mit dem Tierwohl vereinbaren. Deshalb entscheiden sich viele für eine vegetarische oder vegane Lebensart, die den Gebrauch tierlicher Produkte reduziert oder ganz ausschließt. Dies betrifft nicht nur die Ernährung, sondern die Nutzung jeglicher tierlichen Produkte. Diese Praktiken stellen Fragen zum ethischen Umgang mit Nutztieren und verhandeln die Beziehungen zwischen Menschen und Tieren neu.

- 67 «Delivery man with hogs walks through Chinatown» von Chien-Chi Chang; 1998; New York, USA; Fotografie auf Textil in Leuchtkasten; Leihgabe des Künstlers
- 68 T-Shirt «Animals are Friends not Food – Go Vegan»; hergestellt in Bangladesch; 2021; Baumwolle, Kunststoffaufdruck; Kauf 2021; VI 72185

Milch – Seit Jahrtausenden nutzen Menschen die Milch von Kühen, Ziegen, Schafen, aber auch von Kamelen, Pferden, Eseln, Yaks oder Rentieren, als Nahrungsmittel. In vielen Regionen steht die Milchtierhaltung im Zentrum der Ernährung und hat eine wichtige gesellschaftliche Bedeutung. Im 20. Jahrhundert wurde das Melken im globalen Norden nach und nach industrialisiert. Der Fokus liegt auf züchterischen Manipulationen der Kuh, um die Milchleistung zu steigern.

- 69 Instrument zur Verhinderung des Säugens junger Kamele; Assuan, Nubische Wüste, Ägypten; vor 1954; Holz, Stoff; Burckhardt-Reinhart Stiftung, Geschenk 1954; III 13297
- 70 Melkstuhl; Fénis, Aostatal, Italien; ca. 1880; Holz, Farbe, Eisen; Kauf 1930; VI 10984
- 71 Etikette für Milch- und Nutzenpulver; Deutschland; 20. Jh.; Papier; Eva Stille, Geschenk 2011; VI 71041
- 72 Kuhschwanzzange zum Aufbinden des Schwanzes beim Melken; Sagogn, Schweiz; vor 1949; Holz; Robert Wildhaber, Kauf 1949; VI 18845

Fleisch – In der industriellen Fleischproduktion nehmen Menschen über Züchtung Modifikationen an Tieren vor, damit sie optimales Fleisch liefern. In Ländern des globalen Nordens ist der Prozess der Aufzucht und des Schlachtens geprägt durch Wirtschaftlichkeit. Bevor im 19. Jahrhundert Schlachthöfe aufkamen, wurden Tiere in Hinterhöfen geschlachtet. Mit der Neuerung verschwand das Töten der Tiere aus der Öffentlichkeit und passiert seither weitgehend «ungesehen». Welche Tiere auf den Speisezettel kommen und welche nicht, ist kulturell und manchmal auch religiös definiert.

- 73 Frau mit Teller mit Meerschweinchen, hergestellt von Pedro Bernardo Gonzalez; Aza, Junin, Peru; ca. 1980; Holz, Gips, Kreide, Stoff, Papier, Farbe; Hugo Zumbühl, Depositum 1982; VI 55871
- 74 Spaltgertel eines Metzgers; Steffisburg, Bern, Schweiz; vor 1909; Eisen, Holz; Chr. Althaus, Kauf 1909; VI 3138
- 75 Schweinefleischverkäuferin; La Paz, Bolivien; 1986–1988; Gips, Farbe, Stoff; Daniel Haller, Kauf 2004; IVc 25716
- 76 Kastenfüllung mit Darstellung einer Schweineschlacht, gemalt von Johann Conrad Starck; Toggenburg, Schweiz; ca. 1820; Ölfarbe, Holz; Max Wydler, Kauf 1959; VI 25373

Honig – Schon steinzeitliche Höhlenmalereien belegen die menschliche Nutzung von Honig als Lebensmittel; der Beginn der Bienenhaltung wird auf das 7. Jahrtausend v. Chr. geschätzt. Der kostbare Honig wurde auch als Beigabe in Gräbern gefunden.

Für die Landwirtschaft spielen Bienen eine wichtige Rolle bei der Bestäubung von Obst und Gemüse. Seit weltweit immer mehr Bienen an den Folgen von Krankheiten, Giften und Umwelteinflüssen sterben, haben sich zahlreiche Initiativen zum Schutz der Bienen gebildet. Gegenwärtig erlebt die Imkerei einen Boom und dies nicht nur auf dem Land, sondern auch in Städten.

77 Bienenkorb; vermutlich Emmental, Bern, Schweiz; vor 1934; Stroh, Holz; Lehrer Soeder, Kauf 1934; VI 11653

78 Bienenstockbrett; Slowenien; vor 1971; Holz, Farbe; Gottlieb Hofer, Kauf 1971; VI 39201

Dienen

Tiere dienen dem Menschen auf unterschiedliche Weise. Der Mensch benutzt verschiedenste Objekte und Materialien, um die ungleiche Beziehung herzustellen und aufrechtzuerhalten. In der Regel bestimmen Menschen über «ihre» Tiere, im Gegenzug werden die Tiere von den Menschen ernährt, medizinisch betreut und untergebracht.

Auf in den Kampf

Bereits vor etwa 5000 Jahren wurden Pferde in bewaffneten Konflikten eingesetzt. Mit Innovationen wie Hufeisen, Sattel oder Steigbügel wurde die Effizienz der Kavallerie erhöht. Pferde waren auch ein entscheidender Faktor in der Kolonialisierung neuer Gebiete in den Amerikas oder Australien. Im Ersten Weltkrieg garantierten Pferde den Nachschub; auch im Zweiten Weltkrieg blieben sie ein wichtiger Bestandteil des militärischen Transportwesens. Bis heute unterhalten Polizeikorps in verschiedenen Ländern berittene Einheiten.

Steckenpferd – Dem Westfälischen Frieden, der Beendigung des Dreissigjährigen Kriegs 1648, wird in Osnabrück bis heute jeweils am 25. Oktober gedacht. Schülerinnen und Schüler ziehen zu diesem Anlass mit Steckenpferden durch die Stadt.

79 Steckenpferd für Auftritt zur Erinnerung an den Dreissigjährigen Krieg; Osnabrück, Nordrhein-Westfalen, Deutschland; ca. 1900; Holz; Schweizer Sportmuseum Basel, Geschenk 1966; VI 32632

Siegreiche Schlacht – Ein *tenugui* ist ein japanisches Handtuch aus dünnem Baumwollstoff, das vielfältig eingesetzt wird. Das Motiv auf diesem *tenugui* – ein japanischer Reiter hoch zu Ross erschlägt zwei sich am Boden befindende russische Soldaten – nimmt Bezug auf den Russisch-Japanischen Krieg. Er begann 1904 mit dem Angriff Russlands auf das Japanische Kaiserreich und endete 1905 mit der Niederlage des Zarenreichs.

80 Handtuch *tenugui*; Japan; vor 1944; Baumwolle, Farbe; Ch. Bolard-Tallère, Kauf 1944; IId 1980

Krieg spielen – Die drei Kavalleristen zu Pferd dienten als Spielzeug. Da die Figuren auf 1870 datiert wurden, könnten die drei Soldaten, von ihrer Uniform her wahrscheinlich zwei französische und ein deutscher, mit dem Deutsch-Französischen Krieg in Verbindung stehen. Sowohl Reiter als auch Pferde sind aufwendig gearbeitet.

81 Spielzeug Kavalleristen; Sonneberg, Deutschland; ca. 1870; Holz, Wolle, Filz, Mohair, Leder, Zinn; Hans Peter His, Legat 1974; H 0027.01-03

Hufeisen als Erinnerung – Das Hufeisen mit Standfuss in Form eines Pferdebeines diente dem Gedenken an die Besetzung der schweizerischen Grenze während des Ersten Weltkriegs: Die Schweizer Armee sicherte ihre Grenze, weil das Land laufend neuen Entwicklungen zwischen den zwei verfeindeten Gruppen von Staaten – der Entente und den Mittelmächten – ausgesetzt war. Die Versorgungslage war prekär und Pferde leisteten als Transporttiere einen wichtigen Beitrag.

82 Hufeisen, «Grenzbesetzung 1914–1916»; Basel, Schweiz; 1914–1916; Eisen; Rudolf und Margrit Kaufmann, Nachlass 1987; VI 61647

Schmückender Schutz – Schabracken sind rechteckige Satteldecken. Gewisse Versionen können sich über den Hals und die Flanken des Pferdes erstrecken. Die gesteppten Schabracken bieten dem Pferd Schutz vor Verletzungen. Sie sind aufwendig gefertigt und werden mit der Kleidung des Reiters hinsichtlich Motiv und Farbe abgestimmt.

83 Schabracke; Kamerun; vor 1912; Baumwolle, Wolle, Leder; Eugen Schwarz, Kauf 1912; III 3909
84 «Einige Reiter und ihre Pferde tragen farbenprächtige und dick wattierte Überzüge als Rüstungen»; Tschamba, Poli, Kamerun; 1958; Negativfilm (Monochrom), Silbergelatine DOP (Barytschicht); Harald Widmer, Geschenk 1988; (F)III 20536

Fesseln

Bei der Haltung von Haus- und Nutztieren schränken Menschen die Tiere in ihrer Bewegungsfreiheit ein. Diese Herrschaft materialisiert sich in Objekten wie Fesseln, Ketten oder Maulkörben. Die Objekte führen den menschlichen Umgang mit Tieren vor Augen.

85 Kniefessel für Kamele mit Amulett; Assuan, Nubische Wüste, Ägypten; vor 1955; Wolle, Holz, Kaurimuschel; Burckhardt-Reinhart Stiftung, Geschenk 1955; III 13616
86 Wurfkette für Schweine; Dévaványa, Békés, Ungarn; ca. 1910; Eisen; Ethnographisches Museum Budapest, Tausch 1956; VI 22393
87 Maulkorb für Ochsen; Dévaványa, Békés, Ungarn; ca. 1910; Draht; Ethnographisches Museum Budapest, Tausch 1956; VI 22425
88 Maulkorb für Ochsen *shikla*; Savar Kundla, Gujerat, Indien; vor 1967; Pflanzenfaser; Eberhard Fischer, Kauf 1967; IIa 4252
89 Maulkorb für Kälber; Unterwasser, St. Gallen, Schweiz; vor 1908; Eschenholz; Gottlieb Bosshardt, Kauf 1908; VI 2647
90 Vorrichtung zum Anbinden von Kälbern *chenva con zap*; Campello, Schweiz; 20. Jh.; Eisen, Holz; Alfred Bühler, Kauf 1972; VI 41054

Reiten

Das Reiten hat die Fortbewegung revolutioniert, weil dadurch grosse Distanzen effizienter zurückgelegt werden konnten. Das Reiten von Pferden begann ca. 3000 v. Chr. Neben Pferden wurden Kamele schon früh als Reittiere genutzt. Auch Esel, Maultiere, Maulesel, Trampeltiere und Elefanten werden geritten.

91 Pferd und Reiter; Mali; vor 1976; Holz; Ganthaus Basel, Kauf 1976; III 19536
92 Zaumzügel für Pferde; Seno Mango, Mali; vor 1980; Leder; Bernhard Gardi, Kauf 1980; III 23756
93 Zaumzeug für Pferd; Afghanistan; vor 1970; Leder, Silber, Messing, Karneol, Glasperlen; Marguerite Reut, Kauf 1970; IIa 4740b
94 Peitsche; Matto Grosso, Argentinien; vor 1918; Leder; Mittelschweizerische Geographisch-Commercielle Gesellschaft, Kauf 1918; IVc 2794
95 Pferdegeschirr; Mexiko; 19. Jh.; Metall; IVb 1397
96 Trense; Baguia, Timor, Timor-Leste; vor 1935; Gelbguss; Alfred Bühler, Kauf 1935; IIc 6512.01

- 97 Steigbügel für Pferde; Kano, Nigeria; vor 1905; Messing; Hanns Vischer, Geschenk 1905; III 2168+2169
- 98 Pferdesporen; Mexiko; vor 1975; Messing, Stahl; Gotthelf Kuhn, Legat 1975; IVb 4587a+b
- 99 Hufeisen für Pferde; Shahrud, Lorestan, Iran; vor 1949; Eisen; Paul Aellen, Kauf 1949; IIe 1188.01
- 100 Ledersattel für Pferde; Mexiko; 1828–1837; Leder; Slg. Lukas Vischer, Carl Vischer-Vonder Mühlh, Geschenk 1909; IVb 764
- 101 Kamelsattel *tamazaq*; Agadès, Niger; vor 1964; Leder, Blech; René Gardi, Kauf 1964; III 16724
- 102 Pferdesattel; Bergland Air, Niger; vor 1911; Holz, Leder, Stoff, Messing, Leopardenfell; Hanns Vischer, Geschenk 1911; III 3684

Vor den Karren spannen

Rinder und Pferde wurden, und werden teilweise bis heute, zum Ziehen von Lasten eingesetzt. Die Zugtiere werden vor landwirtschaftliche Geräte wie Pflüge oder Eggen gespannt. Sie ziehen Transportgeräte wie Wagen, Kutschen, Karren oder Schlitten, um Personen und Güter zu transportieren. Vor allem im globalen Norden verdrängte die Motorisierung die Zugtiere weitgehend aus der Landwirtschaft; sie kommen noch selten in der naturnahen Waldwirtschaft vor. Heute werden sie vor allem im Sport und im Tourismus aufgeboten.

- 103 Pferde-Geschirr Kummet; Burgenland, Österreich; vor 1968; Holz, Leder, Messing, Fasern; Adalbert Riedl, Kauf 1968; VI 35839
- 104 Ochsenjoch für Ochsenpaar; Barcelos, Minho, Braga, Portugal; 1912; Holz; Domus, Kornfeld & Co., Kauf 1965; VI 32522
- 105 Gerät zum Einspannen der Ochsen in das Joch; Indien; vor 1959; Eisen; Georges Gogel, Kauf 1959; IIa 2282
- 106 Hufeisen für Ochsen; Oberschan, Schweiz; vor 1967; Eisen; Emma Müller-Klöti, Kauf 1967; VI 35481

Aufziehen

Utensilien, die Menschen für die Aufzucht von Nutztieren verwenden, zeichnen sich durch einen hohen Funktionalitätsgrad aus. Sie sichern die Nahrungsaufnahme der Tiere und dienen ihrer Gesundheit. Mit Instrumenten, Trögen, Medizinalien und Nahrungszusätzen soll ein möglichst hoher Nutzen für Menschen erzielt werden.

- 107 Futtertrog für Schweine *garaba wai*; Kabunduk, Anakalang, Sumba, Indonesien; vor 1951; Holz; Alfred Bühler, Kauf 1951; IIc 12248
- 108 Arznei gegen Milben bei Kamelen *kotran*; Kairouan, Tunesien; vor 1968; verkohltes Holz; Germaine Winterberg, Kauf 1968; III 17550a
- 109 Nahrungszusatz für Schweine *sijrij walak*; Nokopo, Finisterre Gebirge, Papua-Neuguinea; vor 1988; Quarz; Christin Kocher Schmid, Kauf 1988; Vb 30067
- 110 Klistierspritze; Basel, Schweiz; vor 1914; Zinn; Max Krayler-Freyvogel, Geschenk 1914; VI 6058
- 111 Futtertrog für Schweine *bai faffi*; Kupang, Timor, Indonesien; vor 1935; Bambus; Alfred Bühler, Kauf 1935; IIc 5814
- 112 Eimer für Schweinetränke; Uerzlikon, Zürich, Schweiz; vor 1909; Holz, Metall; Jakob Lörch, Kauf 1909; VI 2916

Plage – Anfang des 20. Jahrhunderts entpuppte sich die Büffelfliege (*Lyperosia exigua*) als grosses Problem in der Rinderzucht in Australien. Durch Infektionen, die die Büffelfliege bei Rindern anrichtete, schien der aufkommende Industriezweig bedroht. Eduard Handschin, der ehemalige Direktor des Naturhistorischen Museums Basel, forschte in Indonesien und Australien zur Büffelfliege. Letztlich konnten seine Forschungen nicht zur Lösung des Problems beitragen.

- 113 Büffelfliegen *Lyperosia exigue*; Timor und Flores, Indonesien; 1930; Büffelfliegen; Leihgabe des Naturhistorischen Museums Basel

Macht

Tiere faszinieren. Wenn Menschen Fährten von wilden Tieren aufnehmen, dann, um diese zu beobachten oder sie zu jagen. Die Jagd ist meist ein ungleicher Kampf: Tiere tappen in menschliche Fallen und werden gefangen genommen. Ein getötetes Tier kann als Trophäe den menschlichen Status unterstreichen. Tiere dienen aber auch der Unterhaltung. Als dressierte Entertainer – etwa im Zirkus – bringen sie Menschen zum Staunen oder zum Lachen; im Kampf in der Arena sorgen sie für Spannung.

Erlegen

Wilde Tiere zu fangen oder zu jagen war für Menschen vor der Zeit des Ackerbaus überlebensnotwendig. Die Jagd diente zur Nahrungsversorgung und lieferte neben Fleisch tierliche Produkte wie Knochen, Felle sowie Sehnen. Das Fangen und Jagen von Tieren bildete eine Grundlage menschlicher Kulturen – bis heute ist die Jagd vielerorts eine bedeutende kulturelle Praktik.

Allerdings wird die Jagd auch ambivalent betrachtet: Grosswildjagden sorgen regelmässig für Skandale. Während Jägerinnen und Jäger unter anderem mit der Notwendigkeit der Jagd für den Artenschutz argumentieren, stellen Gegnerinnen und Gegner das Leid der Tiere in den Vordergrund.

Nachstellen

Die Jagd, das Aufspüren, Fangen und Erlegen von Wildtieren, beinhaltet weit mehr als nur das Töten eines Tieres. Die Menschen treten mit der Umgebung und den Tieren in Beziehung. Diese Vorgänge sind von Regeln, Gesetzen und Abläufen geprägt. Die Mitwelt muss gehegt und gepflegt werden.

- 114 «Mann tötet Känguru mit Speer» Rindenmalerei; Yirrkala, Arnhemland, Northern Territory, Australien; 1959; Rinde, Farbe; Karel Kupka, Kauf 1962; Va 1168
- 115 Wildtiermarkt; vermutlich Guangzhou, China; vor 1889; Albumin; Georges Passavant-Fichter, Claude Passavant-Christeller, Geschenk 1998; (F)IID 2902
- 116 Spielzeug «Parforce-Jagd»; Seiffen, Deutschland; ca. 1860; Holz, Brotteig, Ölfarbe, Messing; Hans Peter His, Legat 1974; H 0247.01
- 117 Zinnfiguren-Diorama «Löwenjagd in Afrika»; Nürnberg, Deutschland; um 1890; Zinn, Glas; Hans Peter His, Legat 1974; H 0529.01

Erschiessen, durchbohren, erschlagen

Gejagt wurde und wird mit Pfeil und Bogen, Speeren, Wurfhölzern, Schleudern – mit jeder Art von Waffen. Die Waffengattungen wurden an die zu erlegenden Tiere angepasst. Schusswaffen lösten gegen Ende des 19., Beginn des 20. Jahrhunderts immer mehr die traditionellen Waffen ab. Ihre Präzision und Effizienz, auch aus weiter Distanz zu den Tieren, machten sie sehr beliebt.

- 118 Taucherbrille für Fischfang mit Speer *mata boak*; Rote, Indonesien; vor 1935; Holz, Glas, Wachs, Schnur, Textil; Alfred Bühler, Kauf 1935; IIc 40722
- 119 Jagdausrüstung; Inari, Lappland, Finnland; um 1911; Leder, Horn, Wolle; Julius August Konietzko, (Freiwilliger Museumsverein Basel, Depositum 1911); VII 91
- 120 Modell eines Kajaks mit menschlicher Figur mit Gewehr, Harpune und Fangblase; Labrador, Kanada; ca. 1870; Walrosszahn; R. de Bary-von Bavier, Geschenk 1918; VII 394
- 121 Froschgift für Pfeile; Emberá, Kolumbien; ca. 1971; Frosch; Borys Malkin, Kauf 1971; IVc 15041
- 122 Bambusköcher und Blasrohrpfeile; Emberá, Kolumbien; ca. 1971; Bambus, Bast, Samen, Schnur; Borys Malkin, Kauf 1971; IVc 15037

- 123 Steinschleuder für Vogeljagd *fiu*; Kupang, Timor, Indonesien; vor 1935; Gebangfaser; Alfred Bühler, Kauf 1935; IIc 5412
- 124 Bumerang *tjunkana*; Central-Australien; vor 1908; Holz; Museum der Weltkulturen, Frankfurt a.M., Kauf aus Legat Bruderer-Olivari 1908; Va 86
- 125 Wurfholz für die Vogeljagd; Makassar, Sulawesi, Indonesien; vor 1904; Holz; Paul und Fritz Sarasin, Geschenk 1904; IIc 787
- 126 Gewehr; Vanuatu; vor 1912; Metall, Holz; Felix Speiser-Merian, Geschenk 1912; Vb 247
- 127 Vogelpfeil; Paraguay; vor 1930; Holz; G. Sieber, Geschenk 1930; IVc 4509
- 128 Fischespeer Dreizack; Sumatra, Indonesien; vor 1924; Bambus; Robert Pfister, Geschenk 1924; IIc 2233
- 129 Rohrpfeil für die Jagd auf Fliegende Hunde *korooa*; Larantuka, Flores, Indonesien; vor 1935; Alfred Bühler, Kauf 1935; IIc 3312
- 130 Lanze für Rentierjagd; Paallirmiut; Hudson Bay, Nunavut, Kanada; 1938–1839; Holz, Eisen; Jean Gabus, Kauf 1940; VII 753b
- 131 Harpune für Schweine *nibu kalola*; Anakalang, Sumba, Indonesien; vor 1950; Holz, Bambus, Rotan, Eisen; Alfred Bühler, Kauf 1951; IIc 12076
- 132 Krokodil-Speer; Wogamush, Sepik, Papua-Neuguinea; vor 1930; Palmholz; Felix Speiser-Merian, Kauf 1930; Vb 8990
- 133 Speer für Jaguarjagd; Rio Putumayo / Rio Caqueta, Kolumbien / Ecuador; um 1925; Holz, Bambus; Henry Pillichody, Kauf 1928; IVc 4448

Grosswildsafari – Nach seiner Promotion in Zoologie reiste der Basler Adam David nach Ägypten, versuchte sich zunächst in verschiedenen Arbeitsfeldern, bevor er sich ab 1906 der Grosswildjagd im Sudan zuwandte. Daneben unterhielt er eine Tierfangstation, verkaufte und vermittelte Tiere in europäische Tiergärten, darunter auch nach Basel. Seine Tätigkeiten und Vorstellungen über «Afrika» dokumentierte er in Filmen, die in der Schweiz grosse Kinoerfolge feierten. Zuletzt erlangte David durch eine Radiosendung Berühmtheit, in der er von seinen abenteuerlichen Reisen und Jagderlebnissen erzählte.

- 134 Film «Safari 1908» von Adam David; Rep. Sudan; 1908–1910; Digitalisat, Original 16mm, stumm, s/w, Träger Triacetat, Länge ca. 300m/40 min; Film AV-00077

Afrikanische Ethnographica – Johann Jakob David war der ältere Bruder von Adam. An seinen Aufenthaltsorten im nordwestlichen und zentralen Afrika sammelte er ethnografische Objekte. Sein Bruder Adam zog später, nebst dem Handel mit toten und lebendigen Wildtieren, auch einen Ethnographica-Handel im Sudan auf. In der Tasche aus Wildkatzenfell und Leder wurden Körner und Tabak transportiert.

- 135 Tasche aus Wildkatzenfell; Uganda, vor 1904, Haut, Fell; Johann Jakob David, Geschenk 1904, III 1843

Kein Weg zurück

Reusen werden in der Regel stationär zum Fangen von Fischen und anderen Wassertieren installiert. Meistens sind Reusen tonnen- oder kegelförmig und bestehen aus Korb-, Netz- oder Drahtgeflecht. Reusen werden an die unterschiedlichen Fisch- oder Krebsarten angepasst.

- 136 Fischreuse; Milingimbi, Arnhemland, Northern Territory, Australien; vor 1957; Rinde, Farbe; Karel Kupka, Kauf 1957; Va 960
- 137 Geflochtene Reuse *namak*; Aibom, Kumalio-Fluss, Mittel-Sepik, Papua-Neuguinea; 1965–1967; Palmblattscheide; Meinhard Schuster, Kauf 1966; Vb 23446
- 138 Krebsreuse; Mare, Neukaledonien-Kanaky; vor 1913; Holz; Fritz Sarasin, Geschenk 1913; Vb 2617
- 139 Fisch- oder Schildkrötenreuse; Peranap, Indragiri Fluss, Sumatra, Indonesien; vor 1900; Bambus, Rotan; Gustav Schneider, Kauf 1900; IIc 187
- 140 Reuse; Embera, Kolumbien; vor 1971; Holz; Borys Malkin; IVc 25968

- 141 Reuse aus Draht; Nicosia, Zypern; ca. 1985; Draht; Margit Krpata, Kauf 1991; VI 64288
142 Fischreuse *bubuk*; Kudat Division, Sabah, Borneo, Malaysia; vor 1966; Holz; John Staehelin, Kauf
1966; IIc 15996

In die Falle getappt

Mit Fallen werden Tiere daran gehindert sich fortzubewegen, oder sie werden darin getötet. Fallen sind Jagdgeräte, deren Fangvorrichtungen durch das zu fangende Tier selbst ausgelöst werden. In ihrer Funktionsweise sind Fallen dem Verhalten der Tiere angepasst. Die Menschen legen lediglich die Fallen und entfernen schlussendlich die Beute daraus.

- 143 Vogelfallen aus Draht; Magliaso, Tessin, Schweiz; vor 1927; Draht, Vogel; Ornithologischer Verein
Horgen, Geschenk 1927; VI 10460a+b
144 Vogelfalle; China; 20 Jh.; Holz, Bambus, Stroh, Metall; Sammlung der Basler Mission, Depositum
1981; IId 9815
145 Mäusefalle; Bundi, Bismarck Range, Papua-Neuguinea; vor 1942; Bambus, Holz, Rindenblast, Schnur;
Georg Höltker, Kauf 1942; Vb 12118
146 Zackenfalle für Lachsfang; Mumpf, Aargau, Schweiz; ca. 1880; Eisen; Ernst Wunderlin, Geschenk
1921; VI 9593
147 Mäusefalle; Basel, Schweiz; 1990; Holz, Kupferdraht, Blech; Dominik Wunderlin, Kauf 1990; VI 64020
148 Tierfalle; Kleinhüningen, Basel, Schweiz; vor 2009; Metall; Christian und Marianne Heckendorn,
Geschenk 2009; VI 70405
149 Giraffenfalle; Sudan; vor 1921; Stroh, Holz; Dr. Pierre A. Chappuis-Speiser, Geschenk 1921; III 5638
150 Falle für Ratten, Dachse und Wiesel; Tessin, Schweiz; vor 1949; Eisen; J. Pellegrini, Kauf 1949;
VI 18774
151 Hyänenfalle; Mali; vor 1980; Eisen; Bernhard Gardi, Kauf 1980; III 21962

Ins Netz gegangen

Engmaschige Netze werden sowohl für den Vogel- wie auch für den Fischfang benutzt. Dabei kommen verschiedene Flecht- und Knotentechniken zum Einsatz.

Der weltweite Anstieg der Netzfischerei führte zu harscher Kritik an Netzen. Nicht nur der Beifang stellt ein Problem dar, sondern auch die gerissenen Netze, die das Meer zusehends verschmutzen und Wassertiere bedrohen.

- 152 Modellfigur Fischer; Krishnagar, Indien; vor 1954; Ton, Holz, Faden; Herr & Frau Arnold, Geschenk
1954; IIa 1964
153 Amulett eines Fischers; Yamdena, Tanimbar Inseln, Molukken, Indonesien; vor 1947; Seeigelstachel;
Friedrich Weber, Kauf 1947; IIc 7796
154 Lederrock: Bekleidung für Fischer; Inari, Lappland, Finnland; um 1911; Leder; Julius August
Konietzko (Freiwilliger Museumsverein, Geschenk 1911); VII 123
155 Netz für Vogelfang; Varese, Italien; 1927; Pflanzenfaser, Leder, Metall; Ornithologischer Verein
Horgen, Geschenk 1927; VI 10458
156 Fischnetz *wokakela*; Mulosaida, Trobriand Inseln, Papua-Neuguinea; vor 1973; Pflanzenfaser,
Baummark, Muschelschale; Godfried Johan Marie Gerrits, Kauf 1973; Vb 25569
157 Netz für Flussfischerei; Kofan; Santa Rosa, Rio San Miguel, Putomayo, Kolumbien; ca. 1970;
Mauritiafaser, Stein, Kork; Borys Malkin, Kauf 1972; IVc 15253
158 Fischernetz *dala*; Rote, Indonesien; vor 1935; industrielles Garn, Blei; Alfred Bühler, Kauf 1935;
IIc 4078

Anlocken und vergiften

Köder oder Haken mit Ködern werden als Imitate der Beute eingesetzt, um Tiere anzulocken und zu fangen. Unterschiedlichste Materialien und Formen werden dafür verwendet. Gift dient der Betäubung von Fischen, um sie besser fangen zu können.

- 159 Angel für Krokodil *sakang*; Kualakapuas, Kapuas Fluss, Borneo, Indonesien; vor 1934; Rotang, Pflanzenfaser, Fell, Eisen; Mattheus Vischer-Mylius, Geschenk 1934; IIc 3091
- 160 Lockfisch, Lachs (Modell); Basel, Schweiz; ca. 1950; Holz, Leder, Farbe, Glas, Metall; Oliver Wackernagel, Geschenk 1995; VI 67439.02
- 161 Fischgabel für die Lachsfischerei; Kleinhüningen, Basel, Schweiz; vor 1948; Eisen; Adolf Wendnagel, Geschenk 1948; VI 18450
- 162 Wurzel verwendet als Gift; Baing, Waijelo, Sumba, Indonesien; vor 1951; Wurzel; Alfred Bühler, Kauf 1951; IIc 12168
- 163 Lockgerät für Lachse; Angmagssalik, Grönland, Dänemark; ca. 1930; Leder, Pflanzenfasern, Stein, Knochen; Nationalmuseet Kopenhagen, Tausch 1932; VII 643
- 164 Sportfischerutensilien in Zigarrenschachteln; Kleinhüningen, Basel, Schweiz; ca. 1960; Holz, Feder, Kunststoff, Metall; Christian und Marianne Heckendorn, Geschenk 2009; VI 70403.01-03
- 165 Angelhaken; Admiralitätsinseln, Papua-Neuguinea; vor 1930; Schildpatt; Alfred Bühler, Kauf 1932; Vb 9565

Amüsieren

Es scheint Menschen grosses Vergnügen zu bereiten, Tiere beim Fressen, Spielen, Schlafen, Kunststücke Vollführen oder auch beim Kämpfen zu beobachten. Wilde Tiere werden dafür in menschliche Umgebungen gebracht. Diese Mensch-Tier-Begegnungen dienen meistens dem Amusement der Menschen, viele Tiere leiden unter solchen Praktiken.

Unbekannte Mitbewohner

Nachts, wenn alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weg sind, werden wilde Tiere im Museumsgeviert aktiv. Mittels einer Wildkamera waren wir ihnen auf der Spur.

- 166 Videostation; Marder im Museumsgeviert; Filmsequenzen aufgenommen mit einer Wildkamera; 2021

Wilder Ritt

Rodeo ist eine vor allem in den USA beliebte Sportart, die von Europa über den Atlantik gebracht wurde. Beim Ritt auf dem wilden Tier geht es um Zähmung und Unterwerfung des Tieres. Rodeo basiert auf Fähigkeiten, die im Zusammenhang mit dem Viehtrieb stehen.

- 167 Charrería; Mexiko; 1964; Diafilm in Farbe; Heidi und Kay C. Hansen, Geschenk 2018; (F)IVb 2945

Rituelles Blutvergiessen

Auf Bali sind Hahnenkämpfe sowohl Zeitvertreib als auch Teil eines religiösen Rituals. Die Rituale werden abgehalten, um den Blutdurst der Dämonen zu stillen. Das Blut der kämpfenden Hähne soll bei Dämonen beliebt sein. Im Kampf gehen Hähne – bewaffnet mit rasiermesserscharfen Sporen – aufeinander los, bis Blut vergossen wird. Dabei wird der unterlegene Hahn meist getötet.

- 168 Etui mit Hahnenkampfmesser; Südbali, Bali, Indonesien; vor 2008; Holz, Metall; Peter Horner, Kauf 2008; IIc 22342
- 169 Hahnenkampf, *adu ayam*; Java, Indonesien; 1973; Öl auf Leinwand; Künstlersignatur: «Affandi 1973» (vermutlich unbekannter Künstler, Kopie nach Affandi); Urs Ramseyer, Kauf 1990er Jahre; IIc 25500

Manege frei

Der klassische Zirkus entstand Mitte des 18. Jahrhunderts in England. Vor allem Pferdedressuren standen damals im Vordergrund. Wilde oder exotische Tiere als Artisten auftreten zu lassen, kam erst später in Mode. Inzwischen wurden die Mensch-Tier-Interaktionen in den

Zirkusmanegen stark reglementiert und die Dressuren möglichst tiergerecht gestaltet. Heute treten nur noch wenige Tiere in der Manege auf.

- 170 Spielzeug «Affentheater»; Basel, Schweiz; ca. 1900; Holz, Kunststoff; Alice La Roche-Respinger, Geschenk 1972; VI 40156
- 171 Figur Elefant, hergestellt von Pedro Bernardo Gonzalez; Aza, Junin, Peru; ca. 1980; Gips, Stoff; Hugo Zumbühl, Depositum 1982; VI 55919
- 172 Figur Elefant, hergestellt von Pedro Bernardo Gonzalez; Aza, Junin, Peru; ca. 1980; Gips, Stoff; Hugo Zumbühl, Depositum 1982; VI 55925
- 173 Figur Bär auf Fahrrad, hergestellt von Pedro Bernardo Gonzalez; Aza, Junin, Peru; ca. 1980; Gips, Stoff; Hugo Zumbühl, Depositum 1982; VI 55928
- 174 Figur Tiger, hergestellt von Pedro Bernardo Gonzalez; Aza, Junin, Peru; ca. 1980; Gips, Stoff; Hugo Zumbühl, Depositum 1982; VI 55921
- 175 Figur Seelöwe, hergestellt von Pedro Bernardo Gonzalez; Aza, Junin, Peru; ca. 1980; Gips, Stoff; Hugo Zumbühl, Depositum 1982; VI 55922

Volkssport Grillenkampf

Durch unterschiedliche Methoden werden männliche Grillen in Kampfbereitschaft versetzt und in einem Duell aufeinander losgelassen. Sobald eine der Grillen den Rückzug antritt, ist der Kampf entschieden. Grillenkämpfe sind mit Wetten verbunden und dienen – etwa auf Bali – dem Vergnügen der Männer.

- 176 Insektenkäfig; China; vor 1926; Bambus, Holz, Lack, Bronze; Baron Paul Berens von Rautenfeld, Geschenk 1926; IId 1411
- 177 Grillenkampfarena; Bali, Indonesien; vor 2007; Holz, Farbe, Bambus, Aluminium, Pflanzenfaser, Nagel, Kunstfaserschnur; Georges Breguet, Geschenk 2007; IIc 22348.01-07
- 178 Desak Putu Lambon, Grillenkampf; Batuan, Gianyar, Bali, Indonesien; 1937–1945; Tusche auf Papier; Ernst Schlager, Geschenk aus Nachlass 1971; IIc 16448
- 179 Holzbehälter mit 10 Grillenkäfigen; Bali, Indonesien; vor 1976; Holz, Schnur, Eisen, Bambus; Urs Ramseyer, Kauf 1976; IIc 18012

Den Stier bei den Hörnern packen

Es gibt unterschiedliche Variationen des Stierkampfes mit jeweils eigenen Regeln. Zum Einsatz kommen Bullen, die in einem ritualisierten «Kampf» zwischen Mensch und Tier – fast immer – getötet werden. Stierkämpfe sind Massenveranstaltungen in einer eigens errichteten Arena. Sie gelten als bedeutender Wirtschaftsfaktor in den jeweiligen Regionen. Die von Tierschützern kritisierten Kämpfe sind in Südeuropa und Südamerika noch weit verbreitet und werden oft als Teil der kulturellen Identität dieser Regionen gesehen.

- 180 *Banderilla* für Stierkampf zu Fuss; Lissabon, Portugal; ohne Datierung; Holz, Eisen, Papier; Domus, Kornfeld & Co., Kauf 1971; VI 38977+78
- 181 Spiesse für den Stierkampf *banderillas*; Zaragoza, Spanien; vor 1968; Eisen, Papier, Sand, Blut; Theo Gantner, Geschenk 1968; VI 36271a+b
- 182 Stierkampfdegen *espada*; Spanien; vor 1917; Metall; Robert und Cécile Hiltbrand-Grimmeisen, Geschenk 1917; VI 7729
- 183 Stierfigur/Tanzutensil/Maske; Oruro, Bolivien; ca. 1988; Holz, Fell; Valentin Jaquet, Geschenk 2012; BO 1522
- 184 Steigbügel zum Schutz der Füße vor den Stierhörnern; Guatemala; vor 1974; Leder, Metall; Thomas Meyer, Kauf 1974; VI 42797a+b
- 185 Klappmesser von Stierkämpfern; Spanien; vor 1917; Metall, Holz; Eduard Hoffmann-Krayer, Geschenk 1917; VI 7732
- 186 Stierfigur; Malaga, Spanien; vor 1946; Ton, Farbe, Eisendraht; Hans Peter His, Legat 1974; H 0118.01

187 Miniatur *corrida*; Mexico-City, Mexiko; vor 1973; Keramik; Robert und Cécile Hiltbrand-Grimmeisen, Geschenk 2014; RH 4509

Repräsentieren

Als Statussymbole werden prestigeträchtige Teile von Tieren wie Geweihe, Köpfe, Zähne, Federn oder Felle präsentiert. Das Prestige kann von der Gefährlichkeit des erlegten Tieres herrühren oder durch die eindrucksvolle Menge der tierlichen Materialien ausgedrückt werden.

Wertvolle Zähne – Die 112 an der Kette angebrachten, ornamentierten Hundezähne dienten als Geld. Hundezähne waren so beliebt, dass sie Anfang des 20. Jahrhunderts sogar aus China und der Türkei importiert wurden. Hundezahnketten wurden für rituelle Zahlungen wie den Brautpreis eingesetzt.

188 Kette aus Hundezähnen, Hundezahngeld; Soheneliu, Manus, Admiralitätsinseln, Papua-Neuguinea; vor 1930; Hundezahn, Muschelscheiben; Alfred Bühler, Kauf 1932; Vb 9457

Urzeit – Als mythisches Wesen, beteiligt am Urzeitgeschehen, hat das Krokodil in Neuguinea eine besondere Stellung. Als Urzeitwesen wird es verehrt, als gefährliches Tier gefürchtet und auch gejagt.

189 Krokodilschädel; Südküste, Papua, Indonesien; vor 1926; Knochen, Rotang; Paul Wirz, Kauf 1926, Vb 6584a

Gefährliche Jagd – Die Jagdtrophäe besteht aus den beiden Reisszähnen eines Jaguars, zusammengebunden an einem gezwirnten Faden. Der Schmuck wird von Männern hergestellt und bei festlichen Anlässen vom Jäger um den Hals getragen. Eine Schrotkugel verletzte einen der Reisszähne; das abgesplitterte dreieckige Stück wurde mit einem Harz-Wachs-Gemisch wieder eingeklebt.

190 Jagdtrophäe mit Jaguarreisszähnen *ya'warāi*; Temeoni, Rio dos Peixes, Oberer Rio Tapajos, Mato Grosso, Brasilien; ca. 1966; Jaguarzähne, Faden, Harz-Wachs-Gemisch; Georg Grünberg, Kauf 1968; IVc 12089

Das Basler Kamel – 2018 stiess die archäologische Bodenforschung bei einer Ausgrabung mitten in Basel auf einen Kamelunterkiefer asiatischer Herkunft. Er lässt sich auf die römische Spätantike datieren. Bisher ist nicht bekannt, wie das Kamel nach Basel gelangte. Der Fund belegt allerdings frühe und weitreichende Handelsbeziehungen, bei denen auch diese ausdauernden Tiere ihren Part spielten.

191 Fragmente eines Kamelunterkiefers; Basel, Schweiz; ca. 280-450 n. Chr.; Kamelknochen; Leihgabe Archäologische Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt, 2017/45.2019 und 2017/45.5020

Geschmückte Krieger – Auf dem Gewand sind mit dem Fell der Zibetkatze, dem Schnabel und den Federn des Nashornvogels bedeutende tierliche Materialien versammelt. Dem Nashornvogel wird nachgesagt, dass er ein Bote der Ahnen sei.

192 Zeremonialgewand eines Kriegers; Oberer Kayan Fluss, Borneo, Indonesien; vor 1911; Zibetkatzenfell, Nashornvogelschnabel, Nashornvogelfeder; Walter Bernoulli, Geschenk 1915; IIc 1499

Schweinehauer – Schweine gelten in Neuguinea bis heute als äusserst wertvoll. Die Zähne der Eber werden als Statussymbole verwendet. Rundgewachsene Hauer sind besonders begehrt.

193 Brustschmuck; Sepik, Papua-Neuguinea; vor 1955; Feder, Eberhauer; Elsa Eckert-Voegelin, Legat 2001; Vb 31045

Leopard – Für diese Handtasche verwendete der bekannte Basler Couturier Fred Spillmann Leopardenfell. Das Tragen von Fellen ist mit Exklusivität verbunden. Inzwischen wird in der Mode aus Rücksicht auf das Tierwohl mehr Kunstpelz als Echtpelz verwendet. Kunstpelz imitiert meist Musterungen von Tierfellen.

194 Kugeltasche in Ledernetz, gestaltet von Fred Spillmann; Basel, Schweiz; vor 1968; Leopardenfell, Leder, Metall; Marie-Thérèse Altermatt-Nicol, Schenkung 2004; Inv.2004.82; Leihgabe Historisches Museum Basel

Der König – Im abessinischen Kaiserreich (bis 1974) durften nur Herrscher einen Kragen aus Löwenfell tragen. Der Löwe galt als Symbol königlicher Herrscher; ein Abbild zierte die abessinische Flagge und das Wappen.

195 Häuptlingskragen; Abessinien, Äthiopien; vor 1918; Löwenfell; Museum Aarau, Kauf 1918; III 4949

Gehörn – Geweihe dienen dem Wild als Kampf- und Imponierwaffe während der Brunftzeit und zur Abwehr von Angriffen. Geweihe zählen zu den klassischen Jagdtrophäen. Als Statusobjekte verweisen sie auf die Jagdgeschicke und -erfolge der Besitzerin oder des Besitzers.

196 60 Rothirsch-Geweihe aus dem Naturhistorischen Museum Basel

Erhabenheit

In manchen Weltvorstellungen, aber vor allem in religiösen Systemen wird die Beziehung zwischen Menschen und Tieren mitunter umgekehrt: Tiere und Gottheiten in Tiergestalt stehen dann meist über den Menschen, gehen eine besondere Verbindung mit ihnen ein, leiten sie an, lenken sie, schützen und beglücken sie und lassen sich von ihnen verehren. Die Erhabenheit der Tiere im Göttlichen zeigt, dass die Mensch-Tier-Beziehung prinzipiell anders gedacht und gestaltet werden kann.

Verbinden

In manchen Weltvorstellungen werden Menschen nicht als dominanter, sondern als gleichberechtigter Teil der natürlichen Umwelt gedacht. Dabei stehen sich die Kategorien «Natur und Tiere» einerseits und «Kultur und Menschen» andererseits nicht gegenüber. Sie hängen vielmehr voneinander ab. Dementsprechend handeln Geschichten von der Entstehung und Bewahrung der Welt von tierlichen Schöpfungen, mythischen Wesen, die sowohl Menschen als auch Tiere geboren haben. Die besondere Verbindung bedingt einen anderen Umgang der Menschen mit den Tieren.

«Lerne aus der Vergangenheit» – Angehörige der Gruppe der Ga an der Küste Ghanas produzieren seit Mitte des 20. Jahrhunderts künstlerische Särge nach Vorlagen aus dem Alltag, der Flora und Fauna sowie nach Vorstellungen mythischer Wesen. Die Motive sollen auf Familienembleme und Erkennungszeichen von militärischen Einheiten zurückzuführen sein.

Der mythische Sankofa-Vogel hat seinen Kopf nach hinten gedreht, um sein Ei aufzufangen.

Mit dieser Bewegung verkörpert er die Verbindung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Das dazugehörige ghanaische Sprichwort lautet: «Lerne aus der Vergangenheit».

197 Sarg *fancy coffin*; Accra, Ghana; 2006; Holz; Künstler: Paa Joe; Kunstmuseum Bern, Geschenk 2017; III 27814

Einheit – Rassel und Trommel sind im nordamerikanischen Schamanismus wichtige Instrumente. Auf der spirituellen Reise kann durch die Rassel ein heiliger Raum erschaffen werden, in dem der Schamane zwischen den verschiedenen menschlichen und tierlichen Wesen vermittelt. Die Rassel in Form einer Ente nimmt diese Vermittlungsaufgabe optisch auf. Die Ente könnte eine wichtige Rolle in der Biografie des Schamanen gespielt haben. Oder sie unterstützte ihn mit ihren Fähigkeiten eines Tiers, das sowohl auf der Erde lebt und sehr «gesprächig» ist, als auch fliegen und ausdauernd lange Reisen bewältigen kann.

198 Medizinmannrassel in Entenform; Nordwestküste, Alaska, USA; 1911; Holz; Slg. Alioth-Merian, Geschenk 1911; IVa 128

Donnervogel – Er ist ein weit verbreitetes Motiv Nordamerikas. Der Donnervogel kann die Gestalt eines Raben, Adlers oder Menschen annehmen. Sein Flügelschlagen und sein Augenrollen verursachen Donner und Blitze. Es gibt Erzählungen, wonach der Donnervogel sich in einen Menschen verwandelt, indem er seinen Schnabel wie eine Maske abnimmt und aus seinem Federkleid schlüpft.

199 Tischdecke mit Donnervogelmotiv; Kwakwaka´wakw; Vancouver Island, British Columbia, Kanada; 1971; Leinen, Farbe; Künstlerin: Ellen May Neel (Ka-Ka-So-Las); Hermann Jöhr, Geschenk 1971; IVa 2378

Tiere als Embleme – Die Truhe stammt von der amerikanischen Nordwestküste. Darauf sind Tiere so abstrakt abgebildet, dass sie von Nichteingeweihten kaum erkannt werden können. Dargestellte Tiere können Wolf, Bär, Biber, Adler, Rabe, Wal, Killerwal oder Lachs sein. Die Tiere werden einer bestimmten Verwandtschaftseinheit zugeordnet. Die damit verbundenen Privilegien gehen auf den jeweiligen Klan über.

200 Haustruhe mit Deckel; Nordwestküste, Kanada; vor 1890; Zedernholz, Farbe; Alfred Sarasin-Iselin, Geschenk 1890; IVa 57

Wappenfahl – Oft sind Tiere wie Raben, Adler, Bären oder Biber auf einem Wappenfahl zu sehen. Die spezifische Bedeutung der Tiere kann nur verstanden werden, wenn klar ist, wessen Geschichte er darstellt. Wappenpfähle bestätigen die Stellung einer Familie in ihrer Gruppe und die Figuren darauf verweisen auf den mythischen Ursprung gewisser Privilegien.

201 Wappenfahlmodell; Tsimshian; Kitkatla, British Columbia, Kanada; vor 1909; Holz, Farbe; William Ockelford Oldman, Kauf 1909; IVa 109

Königlich – Die Sitzfläche des bunten Schemels wird von einem Leoparden getragen. Der Leopard gilt als Symbol königlicher Macht.

202 Leopardenhocker; Bali, Kamerun; vor 1937; Holz, Pflanzenfasern, Glasperlen, Kaurischnecken; Hans Himmelheber, Kauf 1938; III 1092

Die Antilope lehrt Ackerbau – Die Bamana verehren den mythischen Helden Ci-wara in Ritualen zur Aussaat und Ernte. Sein Körper – halb Antilope, halb Mensch – wird durch eine stilisierte Antilopendarstellung repräsentiert. Die männliche Maske kommt bei Initiationen zum Einsatz, aber auch bei Ritualen, die mit dem Ackerbau in Verbindung

stehen. Sie sollen jungen Männern soziale Werte und ackerbauliche Techniken lehren. Seit Mitte des 20. Jahrhunderts hat der Ci-wara-Kult kontinuierlich an Bedeutung verloren und ist heute nur noch in wenigen Dörfern präsent.

203 Antilopenmaske *chiwara*; Seebu, Mali; vor 1987; Holz, Leder, Messing, Kauri-Schalen, Glasperlen, Kupferdraht; Bernhard Gardi, Kauf 1987; III 24841

Tiermasken

Der rituelle Maskenauftritt *dje* fand bei den Guro im Zusammenhang mit Rechtsprechung, der Anordnung von Diensten für die Gemeinde oder Totenritualen statt. Mit den Maskentänzen sollten Gottheiten, Naturgeistwesen und Ahnen besänftigt und zur Hilfe für die Menschen bewogen werden. Bis Anfang des 21. Jahrhunderts traten vor dem Erscheinen der menschlichen Masken rund ein Dutzend Tiermasken auf: Elefanten-, verschiedene Antilopen-, Hunde-, Affen-, Flusspferd-, Ziegen-, Büffel-, Widder- und Stiermasken. Die Antilopenmasken sollen besonders anmutig, die Elefantenmasken wuchtig, massig und äussert kraftvoll aufgetreten sein. Die tierlichen Qualitäten können die Masken nur während des Rituals entfalten.

204 Antilopenmaske *zro*; Elfenbeinküste; vor 1965; Holz, Farbe; Hans Himmelheber, Kauf 1987; III 16859

205 Elefantenmaske *bi*; Guro, Elfenbeinküste; vor 1965; Holz, Farbe, Haar; Hans Himmelheber, Kauf 1965; III 16853

206 Affenmaske für den *dje*-Tanz; Guro, Elfenbeinküste; vor 1965; Holz, Affenfell; Hans Himmelheber, Kauf 1965; III 16849

Weisheit und Wissensdrang – Möglicherweise gehörte die Hyänenmaske zu einem Marionettenensemble. Die Hyäne steht in Mali für Weisheit und Wissensdrang. Auch Kraft und Vitalität werden ihr zugeschrieben.

207 Hyänen-Maske; Mali; vor 1981; Holz; Bernhard Gardi, Tausch 1981; III 23733

Den Göttern opfern – Das Tiwah-Fest ist das Totenfest der Ngaju auf Borneo. Es ist geprägt von einem reglementierten Ablauf und findet nur alle paar Jahre statt, weil es so aufwendig ist. Die Seelen der Verstorbenen werden dabei ins Jenseits geführt und ihre Gebeine beigesetzt. Der *sapundu* mit der Löwenfigur dient als Opferpfahl. Am fünften Tag des Tiwah-Festes werden Tiere wie Büffel oder Hühner an den Pfahl gebunden und geopfert.

208 Opferpfahl *sapundu*; Kahayan Fluss, Zentralborneo, Indonesien; vor 1934; Holz; Mattheus Vischer-Mylius, Geschenk 1934; IIc 3099

Kulturheroen – Bei den Marind-anim gab es verschiedene mythische Vorfahren. Ahnenverehrung hatte eine charakteristische Form: Die Vorfahren agierten als Kulturheroen, *dema*, um die Vorzeit in der Gegenwart einzuordnen. Bei diesen Ritualen wurde in grossartigen Kostümen die Einführung von Pflanzen, Tieren und Kulturgütern inszeniert.

209 Schweinefigur für Humumfest; Südküste, Papua, Indonesien; 1920; Holz; Paul Wirz, Geschenk 1920; Vb 5328

Buschgeist – Die Yupno im Finisterre-Gebirge begreifen die Umwelt als belebt und beseelt. Die Figur in Schweineform ist ein Abbild des Buschgeists *sindok*. Er stand im Zusammenhang mit Männerhausritualen, seine «Knochen» waren ein Bestandteil der Rituale.

210 Buschgeist-Figur *ndankwit*; Ndevil, Finisterre-Gebirge, Yupno River, Papua-Neuguinea; vor 1988; Stein, Erdfarbe; Verena Keck, Kauf 1988; Vb 29886

Schutz auf Kriegszügen – *nguzunguzu* sind Bugfiguren, die an den Kriegskanus gleich über der Wasserlinie befestigt wurden. Die Figuren boten den Männern bei den Kopffjagd-zügen Schutz. Die Ikonografie der Büsten-förmigen Figuren ist immer ähnlich: Sie haben grosse Köpfe, kleine Arme und kreisrunden Ohrschmuck. Die Hände sind zum Kinn erhoben – manchmal halten sie darin einen anderen Kopf oder wie hier einen Vogel.

211 Verzierung Kriegsboot; Maravo-Lagune, New Georgia, Salomonen; vor 1929; Holz, Perlmutter; Eugen Paravicini, Kauf 1929; Vb 7525

Schöpferwesen – Diese moderne Interpretation eines Krokodils nimmt eine lange Tradition auf: Als mythisches Schöpferwesen ist das Krokodil in Neuguinea fest verankert. Bei der Initiation junger Männer spielt das Krokodil eine wichtige Rolle, die Haut der jungen Männer wird an Rücken und Brust mit Schmucknarben versehen. Die Narben sind der Beleg, dass der Initiand Kontakt mit dem Urzeitgeschehen hatte: Er wurde vom Krokodil gefressen und als «fertiger» Mann wiedergeboren.

212 Krokodil; Vaigani, Port Moresby, Papua-Neuguinea; vor 1974; Stahlblech, Eisen; Center for Creative Arts (Künstler: Ruki Fame), Kauf 1974; Vb 27648

Haiflüsterer

Es sind die Geister der Ahnen, die in den Haifischen leben. Haiflüsterer im Bismarck-Archipel verstehen sich darauf, mit den Tieren zu sprechen. In Einbäumen auf dem Meer nehmen sie Kontakt mit den Haien auf. Zaubersprüche werden gemurmelt und Kokosnussschalen im Wasser auf und ab bewegt. Es ist mit grosser Ehrfurcht, dass sich diese Männer den Tieren nähern. Der Hai präsentiert sich dann den Männern als Beute.

213 Figur Haifisch; Santa Isabel, Salomonen; 1929; Holz, Perlmutter; Eugen Paravicini, Kauf 1929; Vb 7759

214 Hairassel; Nitendi, Santa Cruz, Salomonen; 1913; Rotan, Kokoschale; Felix Speiser-Merian, Geschenk 1913; Vb 1950

215 Haifischzauber in kleiner Tasche; Lemeris, Neuirland, Papua-Neuguinea; vor 1931; Pandanusblatt, Holz, Wachs, Harz, Menschenhaar; Alfred Bühler, Kauf 1932; Vb 10806

216 Fischfigur *koa apuna*; Kupuna, Santa Ana, Salomonen; 1933; Holz; Dr. Hugo Adolf Bernatzik, Kauf 1933; Vb 11722

217 Haifischfanggerät; Neuirland, Papua-Neuguinea; 1921; Holz, Rotan; Felix Speiser-Merian, Geschenk 1921; Vb 5668

Der fliegende Kasuar – Die Häuser der Dorfhäupter am Sentanisee waren mit verschiedenen Schnitzereien geschmückt. Giebel oder Pfähle der im Wasser stehenden Häuser waren mit Tieren wie Schlangen, Krokodile, Eidechsen oder Kasuaren verziert. Während die Schlange mythologisch eine Rolle spielte, waren die anderen Tiere eng mit Geheimkulten verbunden. Bei den Initiationsriten wurden die Knaben symbolisch von einem riesigen Kasuar verschlungen.

218 Giebelfortsatz (fliegender Kasuar von einem Initiationshaus); Asei, Sentani, Papua, Indonesien; um 1920; Holz; Paul Wirz, Kauf 1927; Vb 6665

Vermittler – *Kauyumari* ist ein Götterbote. Er kann die Form eines Naturphänomens, eines Tieres, einer Pflanze oder eines Menschenkindes annehmen. Am liebsten zeigt er sich als – meist blauer – Hirsch, als deren Beschützer er gilt. Ebenso ist er Beschützer der für Rituale unentbehrlichen Kakteen, *peyotl*, deren Gestalt er auch annehmen kann.

219 Hirschfigur *Kauyumari*; Ajijic, Jalisco, Mexiko; ca. 1986; Holz; Jesus Higuera, Kauf 1987; IVb 5284

Die Kraft des Jaguars – Jaguarkrieger waren eine wichtige Einheit des aztekischen Heeres. Sie stellten mit den Adlerkriegern die Elitetruppe dar. Die symbolische Kraft des Jaguars übertrug sich auf den Krieger, der sich mit Emblemen des Jaguars schmückte. Jaguarkrieger waren bekannt für ihren Mut, ihre Tapferkeit und ihre Schnelligkeit.

220 Jaguarkrieger; Zentralmexiko, Mexiko; 1350–1521; Ton; Slg. Lukas Vischer, gesammelt 1828–1837; IVb 686

Ausgleich schaffen – Für die Bororo in Brasilien ist der Jaguar ein ambivalentes Wesen: einerseits mythischer Vorfahre, andererseits gefürchteter Feind. Im Totenkult kommt das zum Tragen. Der menschliche Tod gilt als nicht natürlich. Für den Tod ist ein Geist verantwortlich, der in einem Jaguar lebt. Das Töten eines Jaguars im Rahmen der Trauerzeremonie dient der Wiedergutmachung für die Familie des Verstorbenen.

221 Tanzfell; Zentralbrasilien, Brasilien, Südamerika; 1885–1893; Jaguarfell, Pflanzenfarbe; Emil Hassler, Geschenk 1919; IVc 2423

Geben

Manchen Tieren oder tierlichen Materialien werden konkrete Schutzwirkungen zugeschrieben. Tiere werden so in einen kulturellen Kontext eingebettet, in denen sie als wirkmächtige Vermittler und als Schutz von Menschen dienen. So verhelfen Tiere Menschen zu einem langen Leben, zu Glück, Wohlstand und Gesundheit und halten Böses fern. Diese Zuschreibungen zeigen, welche Wirkkraft Menschen gewissen Tieren zuschreiben. Solche Praktiken können Tieren gefährlich werden; aufgrund grosser Nachfrage werden Tiere für besonders begehrte Substanzen gejagt.

- 222 Haifischgebiss; Ghana; vor 1944; Knochen, Zähne; Missionar Otto Lädach, Kauf 1944; III 9218
223 Käferscheren, Amulett für Kinder; Sulawesi; vor 1904; Käferscheren; Paul und Fritz Sarasin, Geschenk 1904; IIc 484
224 Amulett Krebschere; Estland; ca. 1900; Krebschere; Julius August Konietzko, Kauf 1933; VI 11509
225 Bär, Darstellung eines Hilfsgeists für Heil- oder Jagderfolg; Zuni, New Mexiko, USA; vor 1960; Stein, Muschel, Perle; Charlotte Zbinden, Geschenk 1992; IVa 2444
226 Seepferdchen-Glücksbringer; Venedig, Venetien, Italien; vor 1932; Seepferdchen; Eduard Hoffmann-Krayer, Geschenk 1932; VI 11238
227 Kinder-Amulett Entenafter; Jelasnica, Serbien; vor 1919; Federn, Haut, Faden, Perlen; Julius August Konietzko, Kauf 1919; VI 8832
228 Spielzeug «Glücksvogel» mit langem Schnabel; Russland; um 1910; Ton, Farbe, Glasur; Hans Peter His, Legat 1974; H 0698
229 Schutzgeistfigur *nuchu*; Kuna, Utsupu, Panama; vor 1963; Holz, Farbe; Adolf Richard Herrmann, Kauf 1964; IVb 3818
230 Kindermütze; China; vor 1986; Seide, Baumwolle, Leder, Silberfaden; Jeanpierre Voiret, Kauf 1986; IId 10615
231 Amulett gegen den bösen Blick; Tunis, Tunesien; vor 1970; Samt, Kordel, Blech, Stoff; Rosmarie Stutz, Kauf 1972; VI 41391
232 Kraftobjekt Vogel; Kamerun; vor 1938; Holz, Farbe; Anna Wuhrmann, Sammlung der Basler Mission, Depositum 1981, Geschenk 2015; III 23948
233 Sparbüchse in Form eines Schweins; China; vor 1898; Ton, Glasur; Sammlung Basler Mission, Depositum 1981, Geschenk 2015; IId 8858
234 Glückskatze *maneki neko*; New York, USA; vor 2010; Porzellan, Farbe; Stephanie Lovász und Franziska Jenni, Kauf 2010; IId 15025
235 Figuren Katze und Hase; Japan; vor 1974; Papiermaché, Farbe, Faser; Hans Peter His, Legat 1974; H 1117

- 236 Glücksbringer in Form eines Hasen; New York, USA; vor 2010; Kunstseide, Plastikperlen; Stephanie Lovász und Franziska Jenni, Kauf 2010; IId 15033
- 237 Löwen-Sonnenorden; Iran; vor 1996; Gelbmetall, Glasstein, Porzellan; Missionar Haas, Sammlung der Basler Mission, Depositum 1981, Geschenk 2015; IId 2968a
- 238 Glücksbringer Hufeisen «El Secreto de la Virtuasa Herradura»; Mexiko-Stadt, Mexiko; vor 1974; Eisen, Seide, Plastik, Stoff, Samen, Kräuter; Thomas Meyer, Kauf 1974; VI 43290
- 239 Rinderschädel zum Schutz vor Gewittern; Biglen, Bern, Schweiz; vor 1907; Knochen; Leopold Rütimeyer, Geschenk 1907; VI 1966
- 240 Amulett mit Vogelschädel; vermutl. Ghana; vor 1979; Textil, Pflanzenfaser, Vogelschädel, Kauri-Schnecken- schale, Draht, Holz; Fr. Osih, Sammlung der Basler Mission, Depositum 1981, Geschenk 2015; III 26140
- 241 Krokodilkopf-Amulett; Yendi, Togo; vor 1923; Knochen, Leder; Missionar Otto Schimming, Sammlung der Basler Mission, Depositum 1981, Geschenk 2015; III 26105
- 242 Amulett Nabelschnurbeutel Eidechse; Lakota, Porcupine Creek, South Dakota, USA; um 1900; Leder, Glasperlen, Haare, Blech, Feder; Missionar Schmitt, Kauf 1970; IVa 2376

Heilsam – Die Materialien wurden 1955 von dem Sammler in einer Apotheke im heutigen Kinshasa gekauft. Sie dienten als Heilmittel. Sie wurden auf dem Boden ausgebreitet, dann wurden die Felle auf die schmerzende Stelle gelegt und mit der Kreide die Haut kräftig eingerieben.

- 243 Apotheke; Kinshasa, Demokratische Republik Kongo; vor 1955; Fell, Haut, Kreide, Samen; M. Holzmann, Leihgabe Pharmaziemuseum der Universität Basel

Lenken

Die Verwandlung von göttlichen Wesen in Tiere und von Tieren in Gottheiten ist weit verbreitet. Gründe dafür können unter anderem darin liegen, dass sie unerkannt wirken können, dass Menschen geprüft werden sollen oder damit sich Gottheiten tierlicher Fähigkeiten und Energien bedienen konnten. Beispielhaft dafür sind verschiedene Aspekte der hinduistischen Religionen. In den jüdischen, christlichen und islamischen Religionen ist die Beziehung zwischen Tieren und Menschen anders geprägt: Hier agieren Tiere meist als Verkörperungen von religiösen Konzepten wie Reinheit oder Moral. Daraus entsteht eine Hierarchie, in die Tiere auf unterschiedlichen Stufen eingeordnet werden.

Gelübde ablegen – Motivgaben bekräftigen Gebete oder Gelübde. Sie werden oft zum Dank für die Erfüllung des Wunsches dargebracht. Ihre Gestaltung weist auf das Anliegen hin: Die Wachsfigur der säugenden Mutterkuh und der Kuhfuss aus Holz können auf den Wunsch nach einem guten und gesunden Kuhbestand hinweisen. Das Motivbild interpretiert das Thema auf eine andere Weise: Das Ensemble zeigt Maria mit dem Jesuskind, eine kniende Frau, den heiligen Fromund und ein Pferd. Fromund gilt als Schutzheiliger des Viehs und soll das Wohl der Tiere garantieren.

- 244 Motiv «säugende Mutterkuh»; Österreich; vor 1926; Wachs; Eduard Hoffmann-Krayer, Geschenk 1926; VI 10287
- 245 Motivbild; Bonfol, Jura, Schweiz; 1806; Karton, Gouache; Kurt Max Forcart, Geschenk 1917; VI 7921
- 246 Motiv Kuhfuss aus Holz; Blauen, Baselland, Schweiz; ca. 1900; Holz; Anton Bürge, Geschenk 1940; VI 15679

Symbol – In der biblischen Genesis ist festgehalten, dass Menschen und Tiere unterschiedlich erschaffen wurden: Gott gab den Menschen die Herrschaft über die Tiere. Tiere sind als

Symbole in der christlichen Lehre wichtig, wie das Lamm als Symbol für Jesus Christus. Oder der Spatz als unscheinbares Wesen, dessen sich Gott aber dennoch annimmt.

- 247 Weihwassergefäss, hergestellt von M. J. Hummel; Deutschland; ca. 1920; Porzellan, Farbe; Theo Gantner, Kauf 1973; VI 42434

Krippengeschehen – Bei der Darstellung der Weihnachtsgeschichte dürfen Tiere nicht fehlen. Ochs, Esel und Schafe stehen in den meisten Krippen mit im Stall. Obwohl Ochs und Esel in den biblischen Weihnachtsgeschichten nicht erwähnt sind, wurden sie später dem Krippengeschehen hinzugefügt. Damit werden diese Vertreter der Tierwelt in die Nähe von Jesus gerückt.

- 248 Krippe; Luzern, Schweiz, ca. 1880; Holz, Farbe, Glas, Papier, Karton, Stoff, Silber, Eisen, Blüten, Moos, Flechten, Käfer, Kunststoff, Wachs, Metall-Glimmer; Historisches Museum Basel, Depositum 1962; HM 1893.0218

Katzenmumien – Im alten Ägypten wurden unterschiedliche Tiere millionenfach mumifiziert. Viele Familien mumifizierten ihre Haustiere und begruben sie in der Familiengruft in der Auffassung, dass man im Leben nach dem Tod wieder zusammenkäme. Besonders Katzen und andere heilige Tiere wurden mumifiziert, weil sie als Reinkarnationen von Göttern galten. Deshalb wurden sie respektvoll bestattet.

- 249 Katzenmumie; Ägypten; mittlere Ptolemäerzeit, 3. Jh.– 1. Jh. v. Chr.; Textil, Farbe, organische Überreste einer Katze; Inv. BSAe III 734; Leihgabe Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig

Begleiter und Nahrung – In Colima kamen Tierdarstellungen häufig vor, das beliebteste Motiv war der Hund. Nicht nur hatten Hunde rituelle Bedeutung, sie wurden auch als Delikatesse geschätzt. Die Figur steht nicht nur für die enge Beziehung zwischen Menschen und Hunden in diesem Teil Mexikos, sondern auch als Nahrung für die Toten auf ihrer letzten Reise.

- 250 Figur Masthund; Colima, Mexiko; 250–600; Ton; René M. Falquier, Kauf 1972 (Freiwilliger Museumsverein Basel, Depositum 1972); IVb 4468

Götterboten – Die aus Holz geschnitzten Hirsche mit echten Geweihen *manjangan seluwang* gelten in Bali als Symbol der Gottheit Maospait, einer Gottheit der Siedler aus dem Gebiet der früheren Seemacht Majapahit. Solche Hirschfiguren sind in Bali in Tempeln aufgestellt. Den Hirschen wird nachgesagt, dass sie die Zukunft kennen.

- 251 Hirschfigur *manjangan seluwang*; Bali, Indonesien; vor 1975; Holz, Geweih; Urs Ramseyer, Kauf 1975; IIc 17881

- 252 Hirschfigur *manjangan seluwang*; Bali, Indonesien; vor 1975; Holz, Geweih; Urs Ramseyer, Kauf 1975; IIc 17882

Wünsche erfüllen – Kamadhenu, die Kuh der Wunscherfüllung, ist Mutter und Ahnin aller Rinder. Die Gottheit Brahma hat verfügt, dass alle Rinder Kamadhenu verehren sollen. Krishna erschuf sie mit ihrem Kalb aus seiner Hüfte.

- 253 Kamadhenu mit Kalb, Krishna und Radha; Indien; vor 1981; Marmor, Farbe, Goldblatt; Sammlung der Basler Mission, Geschenk 2015; IIa 9837

Dung und Urin der Kühe gelten in Indien als wertvoll und werden als Brennmaterial, Hausverputz oder Reinigungsmittel eingesetzt.

- 254 Kugel aus Kuhmistasche; Indien; vor 1981; Kuhmistasche; Sammlung der Basler Mission, Geschenk 2015; IIa 9073

Die Ratte als Reittier – Die hinduistische Gottheit Ganesha ist der Gott des Guten Beginns, der Wissenschaften, Gelehrsamkeit und Künste. Er wird am Anfang zahlreicher Rituale angerufen. Unterstützung erfährt er durch sein Reittier: die Ratte. Sie ist nicht nur ständiger Begleiter, sondern auch Ausdruck der Geschicklichkeit und Intelligenz von Ganesha.

255 Ganesha; Jaypur Odisha, Indien; vor 1898; Alabaster, Gold; Alfred Sarasin-Iselin, Geschenk 1898; Ila 209

Tierliche Avatare – Der Gott Vishnu verkörpert das Beschützen und Bewahren, die göttliche Gnade und Güte gegenüber allen Mitgeschöpfen. Ist die Welt in Gefahr, eilt er in einer der Situation angepassten Erscheinungsform zu Hilfe: als Fisch, Schildkröte, Eber, Mannlöwe usw. Auf der Stele ist er mit seiner Gemahlin Bhudevi zu sehen. In einem Bogen um das Paar herum sind die zehn wichtigsten Avatare von Vishnu dargestellt.

256 Stele mit Vishnu und Bhudevi; Himalaya, Nepal; 17./18. Jh.; Stein; Jean Eggmann, Geschenk 2003; Ila 11342

Schutzgottheit der vierbeinigen Tiere – Nandi, der indische Buckelstier, ist Diener und Reittier des hinduistischen Gottes Shiva. Ähnlich wie Shiva hat er einen ambivalenten Charakter: Er vereint schöpferische und zerstörerische Kräfte in sich. Nandi ist die Schutzgottheit aller vierbeinigen Tiere.

257 Nandi; Madurai, Tamil Nadu, Indien; vor 1925; Granit; Fritz Sarasin, Geschenk 1925; Ila 541

Ein Pferd für einen Wunsch – Im indischen Bundesstaat Gujarat werden Gottheiten Opfertieren in Form von Terrakotta-Pferden dargebracht. Der hohe Status des Pferdes macht es zu einem Lieblingstier der Götter. Mit diesen und anderen Gaben erbitten die Gläubigen Unterstützung und Hilfe.

258 Figur *ghodo*; Valod, Surat, Gujarat, Indien; 1971; Ton; Eberhard Fischer, Kauf 1971; Ila 5270

259 Figur *ghodo*; Bajipura, Surat, Gujarat, Indien; 1971; Ton; Eberhard Fischer, Kauf 1971; Ila 5034

260 Figur *ghodo*; Bajipura, Surat, Gujarat, Indien; 1971; Ton; Eberhard Fischer, Kauf 1971; Ila 5032

Reitende Gottheit – Der südindische Dorfgott Ayyanar wird in eigens für ihn errichteten Schreinen verehrt. Sein Beistand wird ab Anbruch der Dunkelheit benötigt: Er reitet Nacht für Nacht durch sein Schutzgebiet, um nach dem Rechten zu sehen. Wenn er auf seinem Pferd entlang der Felder galoppiert, vertreibt er böse Geister und Dämonen.

261 Pferdefigur Ayyanar-Altar; Indien; Ende 20. Jh.; Ton; Kunstpalast Düsseldorf, Geschenk 2012; Ila 11496.01-08

262 Reiterfigur; Thanjavur, Tamil Nadu, Indien; vor 1937; Bronze; Paul Wirz, Kauf 1937; Ila 784

Tierliche Wächter – Geflügelte Löwen kommen in Bali häufig und in vielen verschiedenen Formen vor. Oft sind sie als abschreckende und zugleich schützende Stützsockel von tragenden Balken in Dachkonstruktionen von Tempelanlagen anzutreffen. Geflügelte Löwen gelten als Reittiere von Gottheiten.

263 Flügellöwe *singa barong*; Denpasar, Bali; vor 1932; Holz, Farbe; Fritz Sarasin, Geschenk 1932; IIc 2911

Tönerne Pferde – Beigaben in Gräbern waren Nachbildungen des Besitzstands eines Verstorbenen; auch nach seinem Tode blieb das Familienoberhaupt Eigentümer seiner Ehefrauen, Diener, Tiere und sonstigen Güter. Langbeinige, schnelle Pferde wurden

sehr bewundert, und ihnen wurden übernatürliche Kräfte zugeschrieben. Tönerne Nachbildungen dieser Pferde als Grabbeigaben waren zur Zeit der Tang-Dynastie verbreitet.

- 264 Grabkeramik in Form eines Pferdes; China; 1938; Ton; Hans Merian-Roth, Geschenk 1938; IId 1636
265 Grabkeramik in Form eines Pferdes; China; 1978; Ton; Emilie Derboven, Geschenk 1978; IId 7281

Proviant für das Jenseits –Die chinesische Ahnenverehrung beruht auf der Vorstellung, dass Verstorbene nach dem Tod die gleichen Dinge benötigen wie zu ihren Lebzeiten. Die Ahnen schützen den Familienverband und garantieren ihren Wohlstand, wenn sie angemessen versorgt werden. Deshalb werden ihnen regelmässig Nahrungsmittel, Geld, Kleidung und andere begehrte Gegenstände geopfert; diese Opfer werden verbrannt, sodass ihre Essenz in die jenseitige Welt gelangen kann. Der tierliche Speisezettel der Ahnen reicht von Fischen und Meeresfrüchten über Schweinefleisch bis hin zu Ente und Huhn.

- 266 Opfertafel in Form eines Fisches; China; 20. Jh.; Holz; Otto Schultze, Sammlung der Basler Mission, Geschenk 2015; IId 10090
267 Opfertafel in Form eines Hahnes; China; 20. Jh.; Holz; Otto Schultze, Sammlung der Basler Mission, Geschenk 2015; IId 10091
268 Opfertafel in Form eines Stückes Schweinefleisch; China; 20. Jh.; Holz; Otto Schultze, Sammlung der Basler Mission, Geschenk 2015; IId 10089

- 269 «Lord Ganesha» von Magoo (Markus Stöckli); 2021; Sprühfarbe auf Blache